

Dewarim 7:12 – 11:25  
Haftara: Jeschaja 49:14 – 51:3

**Paraschat Ekew**

4./5. August 2023  
18. Aw 5783

| Die Parascha in Kürze   | Konzept der Woche   |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>Mosche stellt die Belohnung für die Ausführung der Mitzwot in Aussicht</li> <li>Mosche rekapituliert die Ereignisse der vierzigjährigen Wüstenwanderung</li> <li>Der zweite Abschnitt des Sch'ma Jisrael</li> </ul>  | <p><b>וְהָיָה עֲקֹב תִּשְׁמְעוּן אֶת הַמִּשְׁפָּטִים הָאֵלֶּה וְיִשְׁמְרוּתֶם וְעָשִׂיתֶם אֹתָם וְשָׁמַר ה' אֱלֹהֵיךָ לְךָ אֶת-הַבְּרִית וְאֶת-הַחֶסֶד אֲשֶׁר נִשְׁבַּע לְאַבְתָּיִךְ :</b></p> <p><i>„Als Folge davon, dass ihr diese Rechtsordnungen hört und sie achtsam erfüllt, wird es geschehen, dass Haschem, dein G-tt, dir den Bund und die Liebe wahren wird, die Er deinen Vätern geschworen hat.“ (7:12)</i></p>   |
| Biographie der Woche  | <p>Diese Parascha erhält ihren Namen vom zweiten Wort des obigen Verses: <b>עֲקֹב</b>. Es wird von Onkelos (der fast 2000 Jahre alten aramäischen Übersetzung), von Rav Sa'adja Gaon (882-942) und ähnlich von Ibn Esra (Rav Avraham ibn Esra, 1089-1167) mit „Lohn“ übersetzt. Raschi macht uns darauf aufmerksam, dass es auch „Ferse“ bedeuten kann und damit ausdrücken soll, dass wir selbst auf die leichten Mitzwot, die der Mensch mit der Ferse tritt, hören sollen und uns später Haschems Erfüllung Seines Versprechens gegenüber den Stammvätern zugutekommen wird.</p> <p>Auch die Mischna spricht in Pirkej Awot 2:1 von leichten Mitzwot: <b>וְהָיוּ זְהִיר בְּמִצְוָה קְלָה כְּבִחְמוּרָה, שְׂאִין אֶתָּה יוֹדֵעַ מִתּוֹן שְׂכָרוֹ שֶׁל מִצְוֹת</b> – und sei achtsam auf ein leichtes Gebot wie auf das schwere, denn du kennst nicht die Lohngewährung der Gebote.</p> <p>Rambam (Rav Mosche ben Maimon, 1138-1204) erklärt, dass wir nicht wissen, was eine leichte oder was eine schwere Mitzwa ist. Wir müssen alle Mitzwot mit demselben Eifer und derselben Sorgfalt ausführen.</p> <p>Rabbiner Samson Raphael Hirsch (1808-1888), dessen Übersetzung wir oben folgen, lehnt sich mehr an Raschi an und führt aus, dass mit dem Wort <b>מִשְׁפָּטִים</b> – <i>Rechtsordnungen</i> – hier alle Gebote Haschems gemeint sind, seien es Edot, Mitzwot, Chukim oder Mischpatim, die wir erfüllen müssen, ohne dafür Dank oder Lohn zu beanspruchen. Er sagt aber weiter: „Sie sind alle aber so tief der Natur und der Bestimmung der Dinge und Menschen entsprechend und sie stehen in einem solchen Einklang untereinander, dass aus ihrer treuen Gesamterfüllung der segensreichste Zustand eines nationalen Daseins auf Erden hervorgeht.“</p> <p>Wir können und wir sollen nicht abwägen, welchen Lohn wir für die Ausführung einer Mitzwa erhalten, und erst recht können wir nicht verstehen, ob eine Mitzwa schwer oder leicht ist. Manche Mitzwa mag für uns schwerer zu erfüllen sein als eine andere, aber alle Mitzwot hat uns Haschem zu unserem Besten gegeben und wir müssen sie in erster Linie tun, weil Er sie uns befohlen hat. Eine Mitzwa zu tun, ist in sich schon Lohn genug und alles weitere – ein Lohn in dieser oder der kommenden Welt – ist eine Zugabe.</p> <p>Rabbiner Hirsch sagt, dass das Wort <i>Ekew</i> „das nicht mit Bewusstsein Angestrebte ... andeutet“. Wir sollen einzelne Mitzwot nicht gewichten und alle Mitzwot ohne Hintergedanken allein aus Gehorsam tun. „Eine heilvolle Zukunft erblüht uns nur, wenn wir das g-ttliche Gesetz ganz fassen und es unterschiedslos zur Erfüllung bringen.“</p> <p><b>Frage der Woche:</b> Was sind Beispiele von scheinbar „insignifikanten“ Mitzwot, deren Beachtung großen Lohn verdient? Antwort, s.G.w., im nächsten Daf.</p> <p><b>Antwort auf die zuletzt gestellte Frage:</b> Welchen weiteren Grund gab es, die drei Zufluchtsstädte abzuscheiden, bevor sie in Funktion treten konnten? Rav Jitzchak Abarbanel (1437-1508) erklärt, dass dies als Versprechen für das jüdische Volk galt, bald Eretz Jisrael einzunehmen.</p> |
| <p><b>Rabbi Samson Wertheimer</b></p> <p>Jahrzeit 17. Aw</p> <p>Rav Samson Wertheimer wurde 1658 in Worms geboren. Er lernte in den Jeschiwot von Worms und Frankfurt und heiratete 1684 eine Tochter des Rabbiners von Mannheim. Durch deren Verwandten Samuel Oppenheimer (1630-1703), des einflussreichsten Hofjuden am Wiener Hof, kam Rav Wertheimer nach Wien, das nach der Vertreibung der Juden aus Wien im Jahr 1670 nur Juden das Wohnrecht gestattete, an denen der Staat großes Interesse hatte. Er wurde bei Hof als Mitarbeiter Oppenheimers eingeführt und führte in dessen Abwesenheit die Geschäfte als Finanzier und finanzieller Berater des Kaisers Leopold I. (1640-1705). Der Kaiser hielt so große Stücke auf Rav Wertheimer, dass sie eine enge Beziehung entwickelten, von der beide immens profitierten. Rav Wertheimer war von 1694-1709 der de facto Finanzminister der Kaiser Leopold I, Joseph I und Karl VI und wurde von Leopold I auch auf diplomatische Missionen entsandt. Er unterstützte die österreich-ungarischen Habsburger im Spanischen Erbfolgekrieg (1701-1714).</p> <p>Sein Organisations- und Verwaltungstalent erweiterten u.a. den Salzhandel für den Kaiser und Rav Wertheimer wurde zu einem der reichsten Juden seiner Zeit. 1712-1722 finanzierte er den Druck des Talmuds in Frankfurt unter der Aufsicht seines Schwiegersohnes Moses Kann und nutzte seinen Einfluss, die Verbreitung des antisemitischen Werkes Johann Eisenmengers anfänglich zu unterdrücken.</p> <p>Es wurde ihm trotz allem verwehrt, in Wien eine jüdische Gemeinde zu gründen und er wurde Rabbiner im 60 km entfernten Eisenstadt, wo sein Palais, in dem auch die Synagoge war, noch heute zu sehen ist. Er nahm den Titel „Landesrabbiner von Ungarn“ an, doch es wurden ihm viele andere rabbinische Ehren angeboten, die er ablehnte. Er hatte den Ruf eines Talmid Chacham (Toragelehrter), dem halachische Fragen angetragen wurden und dessen Schriften zu Tora, Midrasch und Kabbala als Handschriften erhalten sind.</p> <p>Rav Samson Wertheimer starb 1724 in Wien.</p> |   |